

B e r i c h t  
des Landeskirchenamtes  
betr. Umsetzung inklusiver Konzepte in Kindertagesstätten

Hannover, 23. Mai 2012

In der Anlage übersenden wir der Landessynode den Bericht des Landeskirchenamtes zur Umsetzung inklusiver Konzepte in Kindertagesstätten.

Das Landeskirchenamt  
Guntau

Anlage

Anlage

## I.

Die 24. Landessynode hatte während ihrer IX. Tagung in der 44. Sitzung am 23. November 2011 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Bericht des Diakonie- und Arbeitsweltausschusses betr. Entwicklung und Finanzierung der Arbeit der Kindertagesstätten (Aktenstück Nr. 30 C) auf Antrag des Ausschusses, ergänzt durch einen Zusatzantrag, u.a. folgenden Beschluss gefasst:

*"Für die Umsetzung inklusiver Konzepte in Kindertagesstätten sind in einem ersten Schritt Fortbildungen für die Mitarbeitenden unabdingbar. Das Landeskirchenamt wird gebeten, Konzepte hierzu zu erarbeiten, Vorschläge zur Finanzierung zu unterbreiten und den Finanzausschuss einzubinden. Der Landessynode ist während ihrer X. Tagung im Juni 2012 zu berichten."*

(Beschlussammlung der IX. Tagung Nr. 2.7 - Beschluss 2)

## II .

Das Landeskirchenamt hat das Diakonische Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V. (DWH) gebeten, ein Fortbildungskonzept für Mitarbeitende in Kindertagesstätten zu entwickeln, das geeignet ist, die Umsetzung inklusiver Konzepte in Kindertagesstätten voranzutreiben und einen entsprechenden Finanzierungsplan vorzubereiten. Das erarbeitete Konzept wurde im Diakonie- und Arbeitsweltausschuss in den Sitzungen am 24. April 2012 und am 22. Mai 2012 beraten. Weiterhin wurde das Konzept dem Finanzausschuss in seiner Sitzung am 3. Mai 2012 vorgestellt. Die Anregungen beider Ausschüsse sind in das nun vorliegende überarbeitete Konzept eingeflossen.

## **Fortbildungskonzept für Mitarbeitende zur Umsetzung inklusiver Konzepte in evangelischen Kindertagesstätten**

### 1. Entwicklungslinien

In der hannoverschen Landeskirche gibt es seit mehreren Jahrzehnten eine profilierte und etablierte Integrationsarbeit in Kindertagesstätten, die die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern geprägt hat. Hier hat die Landeskirche bereits wertvolle Pionierarbeit geleistet, die viele Konzeptionen auch von anderen Trägern geprägt hat. In der Landeskirche gibt es 185 integrativ arbeitende Gruppen in Kindertagesstätten. Darüberhinaus werden auch Kinder im Rahmen von Einzelintegrationen gefördert.

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention hat eine breite fachliche und fachpolitische Diskussion ausgelöst. In der Folge erlangt das Konzept der Inklusion, dessen Grundlage das Menschenrecht auf Bildung ist, eine immer größere Bedeutung.

Eine der Herausforderungen im Kontext der Inklusion besteht darin, dass sich das System der Kindertageseinrichtungen noch stärker auf die Individualität und die Lebenslagen der Kinder hin ausrichtet und daran orientiert. Inklusion bezieht sich auf alle Kinder und nicht nur auf Kinder mit Behinderungen. Die Entwicklung zur "Kindertageseinrichtung für alle" ist eine anspruchsvolle Aufgabe mit Veränderungen, die nur schrittweise und auf verschiedenen Ebenen vollzogen werden können.

Der mit Inklusion einhergehende Perspektivwechsel wurde bereits von der 24. Landessynode mit dem Aktenstück Nr. 30 B vom 11. Mai 2010 in den neuen Grundsätzen für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten aufgegriffen. Das Kind im Mittelpunkt – unter diesem Leitthema werden die neuen Grundsätze inzwischen auch vielerorts in die örtlichen Einrichtungskonzeptionen eingearbeitet. Dabei wird an den vielfältigen Erfahrungen der Einrichtungen angeknüpft und die integrative Arbeit hin zur Praxis der Inklusion weiterentwickelt werden.

Als erweitertes pädagogisches Konzept bietet sich die "Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung" an, die sich systematisch mit den Formen und Auswirkungen von Benachteiligung und Privilegierung befasst und zum Ziel hat, Barrieren und Aussonderungen abzubauen. Bei der Überwindung von Vorurteilen spielt neben einem "Diversitätsbewusstsein" ein "Diskriminierungsbewusstsein" eine wichtige Rolle.

Für die Umsetzung einer diversitätsbewussten und diskriminierungsbewussten "Inklusiven Pädagogik" müssen Leitungen und pädagogische Fachkräfte über erweiterte Kompetenzen verfügen, wie z.B.:

- Wertorientierte Handlungskompetenz (*Inklusion als wertebezogenen Begründungszusammenhang vertreten*)
- Fachkompetenz (*das Wissen um Heterogenität und Diskriminierung und ihre Implikationen für junge Kinder*)
- Selbstreflexionskompetenz (*Überprüfung des fachlichen Handelns auf Einseitigkeiten*)
- Analysekompetenz (*diversitätsbewusst und diskriminierungsbewusst wahrnehmen, beobachten und interpretieren*)
- Methodenkompetenz (*Gestaltung einer diversitätsbewussten und diskriminierungsbewussten Praxis*)
- Kooperationskompetenz (*wertschätzend Kind orientiert zusammenarbeiten*)

## 2. Umsetzungsschritte

### 2.1 Langzeitfortbildungen für Leitungskräfte

*1. Teil:* Eine modulare Langzeitfortbildung (LZF) für Leiter/innen von Kindertageseinrichtungen, die die vorgenannten Kompetenzen vermittelt und zugleich zu einem Abschluss als "**Fachkraft für inklusive Pädagogik**" führt.

*2. Teil:* Nach Abschluss der LZF sollen die Absolventinnen und Absolventen:

- a) in der eigenen Einrichtung Entwicklungsprozesse initiieren und steuern können,
- b) auf der Ebene des eigenen Kita-Verbandes/Kirchenkreises als Multiplikator/in tätig sein,
- c) auf der Ebene des Sprengels als Referentin für 3 bis 4 Studientage zur Verfügung stehen.

#### 2.1.1 Hinweise:

*Zu Teil 1:*

Gruppengröße: Mindestens 12, max. 18 Personen.

Es wird angestrebt, pro Sprengel 2 bis 3 Leiter/innen die Teilnahme zu ermöglichen. Aufgrund der langjährigen guten Kontakte der Sprengelfachberaterinnen und Fachreferentinnen des Diakonischen Werkes zu den Einrichtungsleitungen und der vorhandenen Kenntnisse über die regionalen und örtlichen Gegebenheiten ist die Berücksichtigung geeigneter Personen gewährleistet. Infrage kommende Leitungskräfte sollen in Absprache mit den Pädagogischen Leitungen gezielt informiert und angesprochen werden.

*Zu Teil 2:*

Die Absolventinnen und Absolventen erhalten nicht nur eine spezielle persönliche Qualifikation, sondern sollen **als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen** ihr Wissen auf der Ebene des Kita-Verbandes/Kirchenkreises und des jeweiligen Sprengels weitergeben. Damit dies mit dem erforderlichen Rückhalt geschieht, sollen die Pädagogischen Leitungen im Vorfeld der Auswahl der Bewerber und Bewerberinnen eingebunden werden.

#### 2.1.2 Ziele der LZF:

Die Langzeitfortbildung vermittelt grundlegende Kenntnisse zu Theorien, Modellen und Konzeptionen inklusiver Pädagogik und einer Pädagogik der Vielfalt. Die Teilnehmenden sollen die Bedeutung der allgemeinen und für besondere Gruppen (z.B. Behinderte, Kinder aus bildungsfernen Familien) formulierten Menschenrechte (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-Kinderrechtskonvention) als Grundlage für ihr pädagogisches Leitungsverhalten erkennen und in der Gestaltung der Einrichtungspraxis berücksichtigen.

2.1.3 Inhalte der LZF:

1. Theoretische Grundlagen inklusiver Pädagogik und methodische Ansätze
  - a) Geschichte der Integration – gegenwärtiger Stand der Inklusion
  - b) christliches Menschenbild – Zur Konstruktion von Normalität und Anderssein
  - c) Entwicklungspsychologie – kindliche Entwicklung – Bildungsbegriff
  - d) Inklusion in der Kindertageseinrichtung – Diversität und eine Pädagogik der Vielfalt
  - e) Methodisches Arbeiten – Einführung in den Index für Inklusion
2. Praxisreflexion sowie Methoden der Evaluation von Alltagssituationen in Kindertageseinrichtungen

2.1.4 Form der LZF:

1 ½ jährige Seminarreihe, verteilt auf 5 Blöcke (12 Tage) an einem zentralen Tagungsort innerhalb der Landeskirche

2.1.5 Kosten pro LZF:

Durchführung (incl. Vor- und Nachbereitung) 12 Tage x 900,00 €	10.800,00 €
Materialien	1.000,00 €
Fahrtkosten Referent/in	2.500,00 €
Tagungsgetränke/Bewirtung	1.500,00 €
Unvorhergesehenes	<u>700,00 €</u>
<b>Gesamt:</b>	<b>16.500,00 €</b>

2.1.6 Kostenbeteiligung/Eigenbeteiligung:

Da die Teilnehmer/innen sich zu einer Weitergabe ihrer erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten verpflichten und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dann für andere Einrichtungen tätig werden, sollte auf eine Eigenbeteiligung der Teilnehmenden und eine Mitfinanzierung durch den Anstellungsträger (Kostenbeteiligung) verzichtet werden.

2.1.7 Start der LZF:

1. Durchgang: 2. Halbjahr 2013 mit Laufzeit bis Ende 2014
2. Durchgang: 1. Halbjahr 2014 mit Laufzeit bis Mitte 2015

2.2 Inhouse-Seminare für Kita-Teams (nach dem Baukasten-System)

Parallel zu den Langzeitfortbildungen für Leitungen sollen Inhouse-Seminare bzw. Seminare auf Kirchenkreisebene für Teams (10 bis 18 Personen) angeboten werden. Sie sind als Baukasten-System konzipiert und begünstigen die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses.

2.2.1 Ziele:

Die Inhouse-Seminare vermitteln die wesentlichen theoretischen Grundlagen und Umsetzungsmöglichkeiten von Inklusion im pädagogischen Alltag. Kritisches Denken gegenüber Vorurteilen, Einseitigkeiten und Diskriminierung soll angeregt und die eigene Haltung reflektiert werden mit dem Ziel, eine Pädagogik der Vielfalt und die Teilhabegerechtigkeit für alle Kinder zu befördern.

2.2.2 Inhalte:

- Analyse von Ausgrenzungen:  
Einführung in die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung
- Diversität als pädagogische Herausforderung:  
Partizipation, Inklusion, Menschenbild - Von Anfang an Bildungsrechte von Kindern stärken
- Bewusstmachen eigener Normen und Werte und des eigenen Ausgrenzungsverhalten:  
Institutionalisierte Diskriminierung und Ausgrenzung

Ergänzt werden die Bausteine durch regelmäßige Fachkonferenzen, die zum Ziel haben, den pädagogischen Alltag zu reflektieren und die erreichten Schritte zu überprüfen.

2.2.3 Kosten pro Bausteinreihe:

Durchführung der Inhouse-Schulungen/Studientage		
(incl. Vor- und Nachbereitung)	6 Tage x max. 900,00 €	5.400,00 €
Materialien		1.000,00 €
Fahrtkosten Referent/in		1.000,00 €
Unvorhergesehenes		<u>600,00 €</u>
	<b>Gesamt:</b>	<b>8.000,00 €</b>

2.2.4 Hinweise:

- Durch das Baukastensystem kann auf die unterschiedlichen Kenntnis- und Entwicklungsstände der Teams besser eingegangen werden. Manche Teams haben sich schon im Rahmen von Infoveranstaltungen und einzelnen Studientagen mit dem Thema "Inklusion" befasst und bedürfen daher nicht mehr einer kompletten Seminarreihe. Teams, die sich noch ganz am Anfang befinden, werden dagegen die gesamte Seminarreihe benötigen.
- Die Kosten für einen Seminartag können variieren, je nachdem, ob externe Referentinnen eingekauft werden müssen oder die Inhouse-Seminare von den unter A aufgeführten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt werden.

- In den Fällen, wo die Multiplikatorinnen oder Multiplikatoren mit ihren eigenen Teams arbeiten, fallen natürlich keine Kosten für Referentinnen oder Referenten an.

#### 2.2.5 Kostenbeteiligung/Eigenbeteiligung:

Die Kita-Verbände/Kirchenkreise sollen sich mit 50 % an den entstehenden Kosten beteiligen. Die restlichen 50 % sollen aus landeskirchlichen Mitteln bonifiziert werden.

Sollten die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihrem eigenen Kita-Verband/Kirchenkreis eingesetzt werden, entstehen für diesen selbstverständlich keine Kosten. Ggf. müsste in besonderen Einzelfällen geprüft werden, ob auf eine Eigenbeteiligung verzichtet werden kann, z.B. bei nicht vorhandenen Rücklagen für die Kindertagesstättenarbeit, um eine konzeptionelle Umsetzung der Grundsätze zu ermöglichen.

#### 2.2.6 Start der Inhouse-Seminare:

Nach Bedarf, mit einem Vorlauf von 6 Monaten. Da die Multiplikatorinnen frühestens Ende 2014 zur Verfügung stehen, sollen bis dahin externe Referentinnen herangezogen werden.

### 3. Ausblick

In den Haushaltsjahren 2015 und 2016 könnten weitere Langzeitfortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeboten werden, so dass Schritt für Schritt möglichst in jedem Kirchenkreis mindestens eine kirchlich qualifizierte Fachkraft für Inklusion in Kindertagesstätten vorhanden ist. Das DWH könnte dann über seine Fachreferenten und Fachreferentinnen in Abstimmung mit dem vom Landeskirchenamt eingesetzten Koordinator für die Inklusion in der Landeskirche für einen fachlichen Austausch untereinander sorgen und weitere Impulse für den Kreis der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren anbieten. Darüber hinaus könnte die Reihe der Inhouse-Seminare fortgeführt werden, so dass inklusives Handeln in immer mehr Kindertagesstätten zum Alltag werden kann.

### 4. Finanzierungsplan für die Haushaltsjahre 2013/2014

Zur Finanzierung der geplanten Langzeitfortbildungen werden folgende zusätzliche Mittel benötigt:

<b>2013:</b> 1 Langzeitfortbildung "Fachkraft für inklusive Pädagogik"	16.500,00 €
bis zu 5 Inhouse-Seminare à 4.000,00 € (50 % der Kosten)	<u>20.000,00 €</u>
	<b>36.500,00 €</b>
<b>2014:</b> 1 Langzeitfortbildung "Fachkraft für inklusive Pädagogik"	16.500,00 €
bis zu 10 Inhouse-Seminare à 4.000,00 € (50 % der Kosten)	<u>40.000,00 €</u>
	<b>56.500,00 €</b>